



Herzlich Willkommen in der Teilgruppe zum Knackpunkt

Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang



ca. 10 Minuten Zeit

Kurze Vorstellungsrunde

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Sie haben 30 Sekunden Zeit.

Nennen Sie:

- Name
- Institution bzw. Tätigkeit

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang



Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang – Der Knackpunkt

Dieser Knackpunkt verdeutlicht, dass die bestehende und im Open Call häufig genannte Trennung von Landwirtschaft und Naturschutz an ihre Grenzen stößt. So konkurrieren Landwirtschaft und Naturschutz um Flächen. Ausgleichs- und Ersatzflächen für Siedlungsgebiete, die auch häufig den landwirtschaftlichen Flächen entstammen, verringern die der Landwirtschaft zur Verfügung stehende Fläche.

Auch die Erzeugung regenerativer Energien benötigt Flächen, ebenso wie die Steigerung der Biodiversität. Selbst die Wiederansiedlung von ehemals hier nicht mehr vorkommenden Tierarten wie dem Wolf oder technologische Entwicklungen für eine nachhaltigere und effizientere Landwirtschaft beeinflussen die Arbeit vieler Landwirt*innen, weil sie entweder mehr Arbeit, andere Betriebsstrukturen und Arbeitsweisen oder einfach nur mehr Kapital oder Zeit benötigen. Gleichzeitig setzen sich Landwirt*innen im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Umwelt ein, indem sie versuchen, den Anspruch an Naturschutz und Landwirtschaft zu vereinen, z. B. in dem sie Schlangeneiergelege auf den Feldern schützen, Rehkitze mit Drohnen vor der Mahd ausfindig machen und sie zur Seite tragen, Blühstreifen anlegen und vieles mehr.

Die Rolle von Landwirt*innen ist dabei unklar, denn sie sind einerseits Unternehmer*innen, die von ihren Gewinnen leben und in ihre Betriebe investieren können müssen, Landschaftspfleger*innen, die für den Schutz und den Erhalt der Landschaft und ihre Entwicklung sorgen, sorgen sollen und sorgen könnten und sie sorgen für unsere Ernährung und die von Menschen in anderen Ländern.

Forscher*innen der Universität Göttingen plädieren für integrierte Lösungsansätze, die Naturschutz und landwirtschaftliche Produktion in nachhaltig bewirtschafteten Agrarlandschaften vereinen (Zitat: <https://www.topagrar.com/acker/news/integration-von-naturschutz-und-landwirtschaftlicher-produktion-11540146.html>)

Motto: Schützen durch Nutzen

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

Wie wirkt sich dieser Knackpunkt auf Ihren Alltag aus?

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
x	Landwirt*in (sozioökonomische Perspektive)	Ich fühle mich vielleicht durch die Anforderungen, z. B. aus dem Naturschutz überfordert. Was man alles umsetzen soll, vom Biotopverbund, Blühstreifen, Wasserwirtschaft, fühle mich allein gelassen, wenn es um die Umsetzung geht, wie das alles bezahlt werden soll, wie kann es wirtschaftlich sein, möchte den Naturschutz gern einbeziehen, weiß nicht wie ich das unter einen Hut bekommen soll. Mich stört, dass mir vorgeworfen wird, dass mir diese Dinge nicht wichtig sind, bin dann etwas „stockig“ obwohl das eigentlich gar nicht so ist.	<p>Als LW kann ich diese Gründe gut nachvollziehen. Ich würde mich mitgenommen fühlen.</p> <p>Weitere Ergänzung, dass nicht ausreichend gesehen wird, was ich schon tue. Dies ist vielleicht die Perspektive der Ökolandwirt*innen, ich habe Probleme, das zu kommunizieren.</p> <p>Ich habe auch das Gefühl, wenn wir die LW mitnehmen wollen, sind sie auch überfordert, bezogen auf das, was Politik und Verwaltung machen: Rote Gebiete, fünfte Veränderung. Es ist schwer, hier noch für Verständnis zu sorgen. Wir müssen nachhaltiger werden, bei der Perspektive, die wir einnehmen. Das nimmt keiner mehr wahr oder ernst.</p> <p>Stringenter sein beim Gehen des Weges. Ziele müssen fünf Jahre nach vorn schauen, step bei step in die Richtung gehen. Zu viele Änderungen, die man nicht mehr plausibilisieren kann.</p> <p>Landwirte und -innen sind Unternehmende. Die Gesellschaft stellt Forderungen an diese Unternehmen, weil sie kostenintensiv sind. LW wollen sich gern anpassen, ihre Produkte vermarkten und Umfeld erhalten und die Tradition fortführen. Die Verantwortung ist riesengroß, was häufig nicht gesehen wird. Auffallend ist die Schlaghäufigkeit der Erwartungen, z. B. Tierwohl, Kastration, Düngeverordnung, der Wolf, Wiedervernässung von Mooren: Schrittfolge sehr überfordernd.</p>

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



			<p>Viele LW möchten sehr wohl vieles umsetzen, z. B. Blühstreifen, dann braucht man erst eine Genehmigung, die kann aber 2 Jahre dauern. Bürokratismus, Verwaltung behindert Naturschutz, das ist sehr schade. Das deprimiert viele LW.</p> <p>Im Zuge des Ukraine-Krieges müssen wir Ernährung ganz anders einordnen. Sollen Flächen stillgelegt werden, brauchen wir Flächen für Nahrungsmittel. So wird die Sicht wieder neu strukturiert</p> <p>Chance mit dem Nds. Weg und die ökologischen Schutzstationen sind spannend, ich fühle mich dahingezogen und möchte mich engagieren. Das ist einem großen Anteil der LW wichtig, dass wir hier gemeinsame Positionen entwickeln und weiterkommen.</p>
x	Flächeneigentümer*innen	sieht die Absolute Verantwortung (Fläche ist begrenzt, verschwindet jeden Tag 3 Fußballfelder), absolutes Gebot, die Flächen zu erhalten und die Ernährungssicherheit zu erhalten, auch die Ökologie. Es ist auch viel zu tun, um den Bestand zu schützen und nicht noch mehr zu versiegeln.	<p>Sehe ich so, aber auch nicht: Bauen auf der grünen Wiese ist out, da muss uns etwas Besseres einfallen. Wir haben viel Grundbesitz. Unsere 100 Jahre währende Aufgabe ist Erhalt von denkmalgeschützten Gebäuden, Bildung und Natur- und Umweltschutz, es gibt auch die Verantwortung, dass Vermögen klug und wirtschaftlich verwaltet werden kann. Ich kann Grundstückseigentümer*innen verstehen, die eine höherwertige Nutzung für Ihr Land umsetzen. Es gibt andere Ziele, die auch wichtig sind. Dies ist ein Zielkonflikt, weil wir gute Regelungen haben und eine gute Auffassung haben wollen, wie wir damit umgehen. Es gibt kein Schwarz und Weiß. Flächen schützen müssen wir, wir wollen hier Leben und eine Landschaft und Umwelt vorfinden, die lebenswert ist.</p> <p>Flächenverbrauch muss minimiert werden. Das ist unglaublich, wieviel Fläche da verloren geht. Hier müsste man Wohnraum anders gestalten (Menschen sind aber auch wichtig), Konversionsflächen besser nutzen, hier Bürokratie abbauen.</p>
	Handel		
	Logistik		

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

<p>x</p>	<p>Natur-/Umweltschutz</p>	<p>die Ablehnung und kritische Auseinandersetzung von LW ist da und ihre Berechtigung hat, aber es ist ein Gefühl des Gegeneinanders. Es muss erkannt werden, dass sich die beiden Themen nicht ausschließen. Das ist spannend, aber nicht so wahrnehmbar. Beides wird als Hemmnis und als Bürokratie und nicht als gewinnbringend und gesellschaftlich gewinnbringender Betriebszweig wahrgenommen. Ich möchte große Forderungen aufstellen, die vor allem von den LW umgesetzt werden sollen, den Umweltschutz weiter voranzubringen. Es ist immer das Gefühl da, dass der Umweltschutz nicht so wichtig ist, wie es sein sollte. Da sind doch noch einige Anstrengungen von LW vorzunehmen. Ohne Kommunikationsregeln würde ich mich viel mehr aufregen und mehr provozieren. Die Forderungshaltung, die absolut formuliert wird, die man selbst nicht erfüllen muss.</p>	<p>Kann z.T. zustimmen, als Naturschutzbehörde steht täglich draußen mit den LW. Natur- und Umweltschutz sind akzeptiert, sollen aber eher bei den anderen stattfinden. Ich möchte lieber davon unberührt sein. Wir haben gelernt, eine gute Kommunikation umzusetzen, im Kleineren Rahmen: einzelne Landwirte ansprechen, Bürokratie im Naturschutz ist enorm, unsinnig z. T. und dem Naturschutz entgegenlaufend. Sie nimmt überhand. In den ganzen letzten Jahren habe ich gelernt, dass man am besten über Subventionen steuern kann. Diese Leistungen müssen honoriert werden. Wenn man das über die EU besser steuern würde, wären wir einen Riesenschritt weiter. Sonst bleibt vieles ein Lippenbekenntnis. Gut ist es, wenn gesellschaftlich akzeptierte Umweltauflage honoriert werden. Es wird immer gesprochen, noch ein Modellprojekt zu machen. Es wäre an der Zeit, die vielen Modellprojekte in die Praxis umzusetzen. Niemand bündelt die Modellprojekte, um daraus Erkenntnisse in die Tat umzusetzen. Ich habe mich schon wieder gefunden, komme aus der Verbandsarbeit. Ich habe mir absichtlich die LW ausgesucht, wegen der Stereotypen der Gegensätze... wollte einmal versuchen, auch wegen der Diskussionsstruktur und um die Stereotypen nicht zu replizieren, jetzt etwas darstellen, was ich mit der Landwirtschaft in Gesprächen feststellen konnte. Es ist unsere Funktion zu fordern und laut zu sein, um aufzuwecken. Andererseits konnte ich durch den Niedersächsischen Weg feststellen oder Projekte, die wir mit der LW umsetzen, dass das was hier fokussiert werden soll, eine andere Perspektive einzunehmen und das miteinander sprechen anfängt zu wirken und sehr spannend ist. Auch für Naturschützer*innen ist das nicht immer zu verstehen, was da hineinwirkt. Bürokratie kann ich auch unterstützen. Ich weiß auch, dass je nachdem mit wem man spricht, der Punkt Umweltschutz nicht so wichtig gesehen</p>
----------	----------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

			<p>wird. Es ist immer eine Frage der Perspektive. Ich denke, die Perspektiven weichen sich langsam auf. Es gibt mehr Wahrnehmung im Naturschutz, aber ob es diese Wahrnehmung auch in der Bevölkerung gibt, weiß ich nicht. Die Verantwortung können wir nicht einfach auf die LW abschieben. Nicht sinnvoll sind jährliche Änderungen. Mehr Sicherheit ist wichtig und verständlich.</p> <p>Sich austauschen, sprechen, Wissen vermitteln und Teilen ist auch ein wichtiger Punkt.</p> <p>Die Naturschützenden wollen nicht immer Flächen wegnehmen. Naturschutzfachliche Fläche, die eine hohe Qualität hat, gar nicht die Fläche mit hoher Qualität für die Landwirtschaft. Oft ist es viel leichter Naturschutz auf ertragsärmeren Standorten umzusetzen.</p>
	Tierschutz		
x	Politik	Politik sucht, weil beides sehr am Herzen liegt, nach Lösungen, wie man beides voranbringen und am Leben halten kann und die Naturschutzsituation verbessern kann.	Wer soll das bezahlen? Das ist der Satz, der bei jeder Gemeinderatssitzung gesprochen wird. Viele Wünsche sind da, aber die Bezahlbarkeit ist unklar.
	Verbrauchenden-Gruppen:		
	- tierwohl-orientiert		
	- nachhaltige Ernährung		
	- gesund essen		
	- preiswert essen		
x	Verbraucher*innen	Ich nehme wahr, dass ich im Supermarkt immer mehr neue Lable sehe, die versuchen, den Konsum mit Naturschutz zu vereinen, will aber auch preiswert einkaufen, nehmen aber auch	sehr wertvoll, das Gesagte. Die Verbrauchenden wollen nicht die Natur zerstören, aber es stehen so viele Herausforderungen im Raum, Kosten, Naturschutz etc., den Verbrauchenden fehlen die Tools. Fragen, wie Lebensmittel produziert werden, wie viele Zusatzstoffe sind darin uvm. sind zu beachten. Vieles sollen sie

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



		Monokulturen in der Landschaft und das Thema Blühstreifen wahr	selbst machen, das scheitert dann wieder an Zeit und Geld. Verbraucher*innen sind oft orientierungslos auf der Basis der vielen Herausforderungen. Hilfen für die Auswahl, damit sie dieses besser nutzen können, sind wichtig. Hier spüren wir einen Bedarf, z. B. Kochen mit Kindern, Kochaktionen mit Sozialhilfeempfänger*innen, diese Menschen sind dankbar für das Wissen, das vermittelt wird.
	Beobachtende		
	Schnittstelle Verw. LW NatSchutz/Bürokratieabbau	Ich möchte alles schriftlich nachverfolgen, was wann wo durchgeführt wurde. Ich möchte auch alles belegen und orientiere mich auch nicht am Wetter, ich habe viel gelernt und studiert, das Praxiswissen der Landwirte ist nicht immer kompatibel mit meinem Wissen.	
	Dienstleistung im ländlichen Raum für Landwirtschaft und Naturschutz (Lohnunternehmen)	Als Auftragnehmer*in komme ich schnell in den Konflikt, dass mein Auftrag mit den Zielen des Naturschutzes, Klimaschutz etc. nicht kompatibel ist, das ist für mich ein persönlicher Konflikt.	Konflikt, dass Auftraggeber*in mich mit einem Auftrag beglückt, den ich selbst nicht als rechtskonform beschreiben würde. Oft in einem Spannungsfeld. Wenn wir uns weigern, dies im Auftrag des LW durchzuführen, werden wir ersetzt. Das ist ein Wegfall des Auftrages und Wegfall des Einkommens. Wir führen auch viele DL mit Naturschützenden durch. Die sind oft sehr dankbar für technische Lösungen. Der Dialog ist wichtig. Und erklären, warum einiges auf einigen Flächen nicht laufen wird. Oft ist der Traum ein Gedanke bei den Naturschützenden, aber die Ziele sind nicht immer umsetzbar.

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 1: Abgrenzung der Herausforderung



ca. 15 Minuten Zeit

Stärker Verbindend denken, wie können wir LW und Naturschutz mehr integrieren und hierzu Lösungen entwickeln. Wir müssen auch in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit bedenken, dass es nicht nur um das, was im eigenen Portemonnaie steckt, geht, sondern auch um die Kosten, die später auf uns zukommen. Bewertungen der Leistungen als Gesellschaftliche Leistungen, über die man nachdenken sollte und wie wird das bepreist.

Beobachter*in:

- Empathisches Hineinversetzen in die Landwirtschaft. zurück ins Schneckenhaus, man ist auch überfordert, weil es viele Programme gibt, die sich widersprechen.
- Aus Naturschutzsicht: Alle anderen sollen machen. in der Reflexion, was kann ich selbst machen?
- Zielkonfliktthema wurde herausgearbeitet. Auf dem einen Ha kann man LW betreiben oder Naturschutz oder eine Pacht erzielen...was ist in meiner Priorität das, was ich möchte. Wirtschaftlichkeit. Beachten, alles kostet Geld.
- Auch Verbrauchende haben Zielkonflikte, ich möchte mich nachhaltig ernähren und nichts wegschmeißen, treffe denn doch andere Entscheidungen.
- Der Traum ist der Gedanke! Keine Scheu vor technischen Lösungen. Es ist eine große Maschine... wir brauchen diesen Weg.

Auch mal darüber nachdenken, welche Ansprüche die anderen Akteur*innen des Gesellschaftsvertrages haben und Zielkonflikte haben,

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 1: Abgrenzung der Herausforderung

ca. 15 Minuten Zeit



Abgrenzung der Herausforderung

Prämisse: „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben.“

Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
Bürokratie	
Geld, die Finanzen	Im Bereich der Subventionen muss sich was ändern Im Bereich Fördermittel: Genug bereitstellen, aber auch die Kombinationsmöglichkeiten sollten flexibler gestaltbar werden, mehr allumfassend und produktiv gestalten, es gibt zu viele Hürden, was bekomme ich überhaupt, um den qualitativ besten Nutzen zu haben.
Intransparenz und unterschiedlicher Wissensstand	Man muss mehr gemeinsame Projekte machen, wo man gemeinsam gestaltet. So schafft man Blockdenken ab und bekommt neue Perspektiven. Mehr Wissen um Lebensmittel herum in die Schule bringen, z. B. im Fach Sachkunde, wie früher. Hier könnten landwirtschaftliche Zusammenhänge besser dargestellt werden. Viele Kinder kommen nicht aus der LW und verstehen die LW nicht mehr. Man muss früher ansetzen, um das Verständnis umeinander zu finden.
Konkurrenz zw. Personen und um Flächen	
Blockdenken stört manchem	Kleinere Runden ermöglichen Lösungsansätze
Angst, etwas falsch zu machen, die Zukunft zu verbauen, Fehler zu machen. Da ist etwas Diffuses, das wissenschaftlich nicht zu erfassen ist	Es braucht Formate, wo man miteinander spricht. Es ist sinnvoll, kleinere Gruppen zusammenzuführen. Ich habe mir die Zukunftsvision von der BUND Jugend und Landjugend angeschaut. Sie sind über die Gemeinsamkeiten gegangen. Da gab es doch viele und es entsteht ein Wir-Gefühl, dann kann man auch über schwierigere Themen sprechen.
Unterschiedliche Zeitstränge (z. B. Düngeregime im Naturschutzgebiet = Erfolg viel später erkennbar)	

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 1: Abgrenzung der Herausforderung

ca. 15 Minuten Zeit



Ziele, die jeder verfolgt, teilweise nicht verstanden werden, Missverständnisse in den Zielen, die sind nicht gut erläutert, es fehlt jemand, der die gut erläutern kann	
Zum Teil zu viele Anforderungen, die sich zu häufig ändern, ein Wust an Dingen, die man nicht ändern kann, weil man nicht die Zeit hat, sich damit auseinanderzusetzen. (Wissenstransfer, Dinge konsistent gestalten).	
Flächenverbrauch	Umnutzung alter Gebäude und Bauen im Außenbereich, Wohnraum im Außenbereich schaffen, weil es hier viel Leerstand gibt. Viele landwirtschaftliche Betriebe werden nicht genutzt, die dürfen die landwirtschaftlichen Gebäude nicht umbauen...



15 Minuten PAUSE

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 2: Blick in die Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Blick in die Zukunft

Wie sieht es in Niedersachsen aus, wenn der Knackpunkt gelöst ist?	Was wurde verändert, wenn der Knackpunkt gelöst ist?
vielfältig	Wir haben soziale LW als Möglichkeit erkannt, die Verbraucher*innen einzubinden und Begeisterung zu schaffen – Verbraucherengagement Agrobiodiversität und Steigerung der Biodiversität
Konversionsflächen innen und außen: diese hässlichen Brachen sind weg, stattdessen ist da Wald, LW irgendwas Grünes oder eine Nutzung drin. Dass wir so viel Gebäudesubstanz leer stehen haben, geht nicht	Novellierung des Baugesetzbuches...
Mehr regenerative Energie	
Mehr Arbeitsplätze im ländlichen Raum, die mit Naturschutz und Landschaftspflege zu tun haben	
Zufriedene Landwirt*innen, die auch mit einem kleineren Betrieb gut leben können	
Ich sehe mehr Regionalität, regionale Lebensmittelversorgung, die auf breiteren Füßen steht und von den Verbrauchenden angenommen wird.	Projekt 10, das seitens des Ministeriums angeschoben wurde, sollte weiter ausgebaut werden und das Thema Hauswirtschaft in die Schulen bringen, dann weiß ich, was ich mit regionalen Produkten anfangen kann.
Vielleicht gibt es eine technologische Landwirtschaft, die kaum Fläche verbraucht.	
Weniger Flächengebundene Tierhaltung und mehr gemischtbetriebe	
Wir werden mehr in Richtung Fleischersatzprodukte gehen (T-Bone-Steak aus dem 3 D Drucker), wahrscheinlich gar keine Nutztierhaltung mehr zur Fleischproduktion, ggf. noch zur Offenhaltung von Grünland.	
In Holland gibt es viel mehr hängende LW um den Gemüseanbau herum, das kann auch eine Vision sein.	

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 2: Blick in die Zukunft

ca. 15 Minuten Zeit



	Gute zweite Säule in der GAP, die vielfältig kombinierbar ist und Naturschutz und LW verbinden kann
	Wertschöpfung der LW Produkte wird gesteigert durch Auflösung der Vormachtstellung des LEH

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Empfehlungen aus der Zukunft

Welche Empfehlungen geben Sie aus der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?	
Lasst Euch nicht von der Angst zurückhalten und seht Veränderung als Chance, die man gemeinsam bewältigen möchte und geht gemeinsam	Denkt daran, dass ein und dieselbe Fläche uns ernähren soll, aber auch der Erholung und dem Naturschutz dient
Keine Angst davor, das neue auszuprobieren, schafft Strukturen dafür, sonst werden Chancen genommen, etwas Neues zu schaffen	Wirklich was tun, nicht so viel reden, einfach umsetzen, das kann auch mal falsch sein, dann wissen wir in der Zukunft, was richtig ist.
Nehmt auch Geld in die Hand und lasst die LW Familien nicht allein und unterstützt sie bei diesem wichtigen Vorhaben, die Zukunft ökologisch und positiv zu gestalten.	Erkennt den Wert von Natur und Biodiversität und Ökosystemleistungen, denn nicht alles, was man verloren hat, kann man so einfach wieder zurückbringen.
Wertschätzt die LW Betriebe als Träger des dörflichen Lebens und Unterhalter der Gebäudesubstanz.	Auch techn. Errungenschaften wie Glasfaser und Internet sind im ländlichen Raum sehr wichtig, um ihn nicht abzuhängen

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Konkrete Ziele / Erste Schritte hin zu Lösung



Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung

Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
<p>Voneinander lernen</p> <p>Wissensaustausch und -transfer und -stetigkeit</p>	<p>Auftrag erhalten, es in die Fläche umzusetzen, vom Umweltministerium (MU)</p> <p>Landwirt*innen müssen auch die Naturschützenden mitnehmen. meist gibt es dann auch ganz pragmatische Lösungen.</p> <p>Freiwilliges ökologisch-landwirtschaftliches Jahr, wenn ich einmal drin war, verstehe ich was.</p>	<p>Naturschutzakademie in Schneverdingen lw.</p> <p>Bildungseinrichtungen wie in Echem uva.</p>
<p>Bauen auf der grünen Wiese nicht mehr, dafür Konversionsflächen klüger zu nutzen (ist das noch zu teuer?)</p>		<p>Wirtschaftsministerium wäre hier in Verbindung mit dem MU aufgefordert, eine Lösung zu finden. Den LK in Nds. als ToDo aufgegeben werden. Jeder LK agiert noch eher hoheitlich.</p>
<p>Neubau von lw. Gebäuden oder eine Sanierung ohne PV darf nicht mehr sein.</p>	<p>In Holland ist es nicht mehr erlaubt, ein neues Haus zu bauen, ohne dass man energetisch autark leben kann.</p>	

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Konkrete Ziele / Erste Schritte hin zu Lösung



Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
PV, wo immer es geht, ohne Flächenversiegelung. Hebel, es auf Gewerbeflächen zu setzen		
PV auf ALLE DÄCHER, ggf. auch über Autobahnen als Dächer, über Parkflächen etc. aber erst versiegelt Fläche und dann erst auf andere Flächen		
Den Menschen in den Mittelpunkt setzen: Bildung ist sehr wichtig. Die Menschen müssen eine Chance haben, die Schritte mitzugehen – Langfristigkeit im zukunftsorientierten Denken stattfinden. (dies festigen in der Schule, durch die Landfrauenarbeit uvm.) auch in Städten.		
Rückbau von Industriebrachen		
Intensive (neues Wort für Intensiv finden) Nutzung von Naturschutzflächen (dort ist auch viel im Argen) Monitoring von Kompensationsflächen (ist passiert, was passieren sollte, ist der Nutzen erreicht, wie steuere ich nach – Wirkungsanalyse)	Kompensationsflächen als verschwendet beschreiben. Hier muss eine Zielvorstellung entwickelt werden, was man damit machen kann. Konkreter definieren, was man damit tun kann, um Nutzungen zuzulassen. Nicht verfolgen und bestrafen, vielleicht besser die Nutzung der Kompensationsflächen intensivieren. Kibitzlandebahn: Hier werden Flächen bewirtschaftet: LW verpflichten sich, die Flächen für einen Zeitraum zu vernässen, hier werden dann Kibitzgelege gestaltet, wenn die Kibitze weg sind, kann die Flächen wieder entwässert werden, die LW können die Fläche wieder nutzen. Man muss klären, was soll hier angelegt werden und diese Flächen müssen auch gepflegt werden, was macht hier als naturnahe Nutzungsform am meisten Sinn. Es muss eine Analyse	

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Konkrete Ziele / Erste Schritte hin zu Lösung



Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
	stattfinden... es ist nicht immer die Blühwiese, Kriterien erarbeiten, was man am besten Anlegt, wie werden Flächen gepflegt. Offenlandflächen bleiben nicht von allein offen. Ökologisch verträgliche Pflege. es gibt hier auch naturverträglichere Methoden. Verbindung zum Wissenstransfer.	
Agrarumweltmaßnahmen, die gut kombinierbar sind mit Anreizen		
Bildung für Landwirt*innen – wie geht produktive LW im Naturschutz		Generell zu Bildung ist Kultusministerium in der Pflicht. Die Themen gehören in den Schulalltag.
Verbraucher/-innenbildung: Was macht LW, was macht Naturschutz, wo geht es zusammen. Dann kann man auch im zweiten Schritt faire Preise für die Erzeuger*innen erzielen.		
Ökosystemleistungen monetär bewerten, dass die Natur auch materiell bewertet wird. (sauberes Wasser guter Boden etc. brauchen wir alle, um überleben zu können. Man könnte es auch negativ konnotieren – strafe, bei nicht Beachtung oder Förderung bei Beachtung. Es braucht Wissen und Aufklärung, dies ist auch bei vielen nicht angekommen.	Rahmenbedingungen schaffen,	MU
Wissenstransfer zu Ökosystemleistungen		
	Weg von Technikförderung hin zu Arbeitsergebnissen. LW wird gefördert, wenn er / sie in neueste Technik investiert. Es sollte in das Arbeitsergebnis investiert werden. Die Lohnunternehmen	

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Konkrete Ziele / Erste Schritte hin zu Lösung



Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
	<p>haben die Technik und können die wirtschaftlich einsetzen und haben die Mitarbeitenden. Den LW wird suggeriert. kauf dir die Technik, dann bekommst du die Förderung. Viele Landwirt*innen möchten lieber den DL beauftragen. LW haben nicht den zusätzlichen Aufwand.</p>	
	<p>Häufig ist Wissen vorhanden, es geht um die praktische Umsetzung. Viele Projekte mit Naturschutz und Landwirtschaft schaffen. In die Praxis gehen und ausprobieren. Was sind denn die Punkte, die die Landwirtschaft besonders beschäftigten. Wofür brauchen wir die Landwirtschaft.</p> <p>Es gibt aber auch viele Bereiche, wo Politik in der Verantwortung ist, einen stetigen Geldfluss zu garantieren. Das muss sich stetig fortsetzen. was erreicht wurde, muss auch umgesetzt werden können.</p> <p>Alle Agrar- und Umweltmaßnahmen werden über die 2. Säule GAP neu geschrieben. Da sind wir jetzt in der spannenden Situation, auch neue Programme und Maßnahmen auszuprobieren. Da haben wir dann auch einen großen Hebel, wenn viele LW mit vielen HA daran sind. Nach den Piloten das ganze verstetigen. Angebot, etwas auszuprobieren, einfach mal machen.</p>	
	<p>Es gibt auch Naturschutzräume, die durch Tiere gepflegt werden erhalten (Schafe, Kühe), nur Pferde sind nicht günstig. Outdoorhaltung, auch, wenn es techn. Lösungen für Lebensmittel gibt.</p>	

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Konkrete Ziele / Erste Schritte hin zu Lösung



Das REGELWERK des Gesellschaftsvertrages! Version 1

1. Wir **respektieren** alle Ideen, Meinungen und Argumente aller Anwesenden
2. Wir verwenden eine **sensible und wertschätzende Sprache** in der Zusammenarbeit.
3. Der Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. lebt vom Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dafür müssen wir **miteinander sprechen**, aber auch **einander zuhören**. Deshalb bekommt jede Person eine garantierte **Redezeit von 1,5 Minuten**.
4. Wir **sprechen Probleme aller Art direkt und selbstverständlich in der ICH-FORM an**. „ich verstehe nicht, wie ...“, ich empfinde das anders, weilich kann dem nicht folgen, denn...

Wir **bewerten die Aussagen anderer nicht mit Killerphrasen**, wie: das ist völliger Blödsinn oder das hat noch nie funktioniert oder das brauchen wir hier gar nicht besprechen usw..

Konflikte dürfen in der Zusammenarbeit keine Wurzeln schlagen!
5. Wir legen Wert auf ein **Gleichgewicht zwischen dem Wohlbefinden der Gruppe, des Einzelnen und der Bedeutung des Sachthemas**, über das wir diskutieren. Eine Störung dieses Gleichgewichtes bedarf der gemeinsamen Wertschätzung und Lösungssuche, was zu tun ist, um dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.
6. Die Kommunikation in der Zusammenarbeit des Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. zeichnet sich durch eine **verständliche Wortwahl** aus. Deshalb verwenden wir **wenig Fachbegriffe oder erläutern** diese. Vor allem **vermeiden wir Reizworte** oder weisen Gesprächsteilnehmende darauf hin, dass es sich hier um ein Reizwort handelt. Gemeinsam wird ein neues Wort gesucht, welches den Sachverhalt beschreibt.
7. Die **Methodik der Zusammenarbeit wird nicht hinterfragt**. Alle Personen, die die Methodik in Frage stellen, sind dazu eingeladen, Ihre Bedenken bzw. Feedback schriftlich an die ARGE zu richten oder im Nachgang die Reflexion auszufüllen. Zusätzlich besteht die Chance die Veranstaltung jederzeit zu verlassen. Zeit für methodische Veränderungen steht nicht zur Verfügung, da dies mit der Gruppe diskutiert werden muss. Gern nehmen wir die kritischen Anmerkungen auf und überdenken die folgenden Veranstaltungen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte wechseln Sie zurück ins Plenum.